

Zwei Lösungen auf der Pariser Tagung

Nach dem Pariser Korrespondenten des Berner „Bund“ wird von zwei Lösungen gesprochen, über die sich die Konferenz in Paris schlüssig machen sollte. Die erste wäre die stückweise Zerkümmern des gegnerischen Blocks, wobei Deutschland zuletzt an die Reihe kommen sollte. Die Befürworter dieser Lösung sagten, daß zunächst Oesterreich-Ungarn außer Gefecht gesetzt werden müsse. Dazu sei ein Durchbruch an der italienischen Front, verbunden mit der russischen Offensive und einem Vorgehen der Saloniker Armee nötig. Zum Durchbruch würde die italienische Heeresleitung von England und Frankreich das nötige Material und Soldaten erhalten. Andere wollten, daß vor allem das französische und belgische Gebiet vom Feinde gesäubert werden müsse. Dafür sei eine große Anstrengung auf der Westfront nötig, wozu die Italiener ihrerseits eine Armee liefern sollten. Die Anwesenheit der Serben auf der Konferenz deute darauf hin, daß auf dem Balkan jedenfalls etwas geschehen solle. Schließlich sei anzunehmen, daß der Kriegsrat genau wisse, ob von Rumänien etwas zu erwarten sei.

Die Turiner „Stampa“ kündigt heute mit Bestimmtheit an, daß nach der Pariser Konferenz Asquith, Grey und Lloyd George nach Rom kommen werden. Daraus folgt wohl, daß es den englischen Diplomaten in Paris nicht gelungen ist, ihren Willen durchzusetzen, denn sonst hätte sich die Romfahrt erübrigt.

Paris, 28. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Der „Matin“ berichtet, daß die gestern vormittag abgehaltene Sitzung der Vertreter der Verbündeten der Besprechung der militärischen Lage gewidmet war. Briand hob die Gründe hervor, welche eine Einheit der Anschauungen und Unternehmungen der Verbündeten notwendig machen. Nach einem Gedankenaustausch äußerten die Vertreter der verbündeten Heere ihre Absichten, worauf ein durchaus befriedigendes Einvernehmen über die Führung der Operationen erzielt wurde. In der Nachmittags-sitzung wurden die Grundsätze der wirtschaftlichen Vereinbarungen erörtert.

Paris, 28. März. Der Rat der Verbündeten setzte heute Vormittag im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten seine Tätigkeit unter Leitung von Briand fort. Um 9 1/2 Uhr traten die Ausschüsse zusammen, um 11 Uhr die Vollversammlung.

Dann gab Präsident Poincaré ein Frühstück für alle Konferenzteilnehmer, die Minister, die ehemaligen Minister des Auswärtigen, die Vorsitzenden der Ausschüsse für Heeres-, Marine-, auswärtige und Finanzangelegenheiten und die Generalberichterstatter für den Staatshaushalt.

Italienischer Zweifel an der Pariser Tagung.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Lugano, 28. März. Obwohl die italienische Presse fortfährt, die äußeren Vorgänge der Pariser Tagung in den glänzendsten Farben zu malen, tritt in der franzosenfreundlichen Kriegspartei doch die geheime Angst hervor, das Ergebnis der Tagung könne den äußeren Anzeichen nicht entsprechen. Der „Secolo“ schreibt einen „Der Weg zum Siege“ betitelten Leitartikel, in dem er sagt, er habe die Diplomatie und die Strategie seit zwanzig Monaten in Verdacht, immer mit bedauerlicher Verspätung zu handeln. Wenn die Völker, nachdem sie das ertragen haben, die Ueberzeugung gewinnen sollten, daß nicht einmal die feierliche Pariser Versammlung eine dauernde Besserung zu schaffen vermöge, so könne es ihnen niemand übel nehmen, wenn sie sich der insgeheim betriebenen Propaganda für den Frieden um jeden Preis in die Arme werfen sollten. Der „Secolo“ glaubt, Salandra werde die förmliche Kriegserklärung an Deutschland, wenn sie nötig sein sollte, nicht verweigern. Die Hauptsache sei aber eine Einigung über die Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet. Nach der heutigen zweiten Pariser Sitzung wird ein amtlicher Bericht in Aussicht gestellt, der, da die Lage bei Verdun dem Biververband nicht günstig ist, Nachrichten über große russische Truppenansammlungen in Bessarabien verbreitet, um neuerdings die Hoffnung einer politischen Einwirkung auf Rumänien hervorzuheben.

Rom, 28. März. (T. U.) Wie verlautet, beabsichtigt der Biververband, in den Hauptstädten der verbündeten Mächte internationale Zensurbüros einzurichten, bestehend aus italieni-

Die Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Palembang“.

Haag, 28. März. Das Marinedepartement teilt mit:

Bei der Untersuchung der Ursachen des Unterganges des Dampfers „Palembang“ des Rotterdamschen Lloyd ergab sich, daß dieses Schiff sich am Vormittag des 18. März um ungefähr 11 Uhr 27 Min. eineinhalb Meilen nördlich von der nördlichen Galloper-Boje befand und einen südwestlichen Kurs fuhr, als eine Erschütterung gefühlt wurde, die das ganze Schiff erzittern ließ. Die Maschine wurde gestoppt und Gegendampf gegeben, bis das Schiff stilllag. Der Dampfer machte nur wenig Wasser. Um 11 Uhr 30 Min. wurden zwei heftige Stöße von einer Explosion im Vorschiff an Steuerbord bei der großen Luke verspürt, worauf das Schiff sich stark zur Seite neigte und zu sinken begann. Während die an Bord befindlichen Personen sich in die Boote begaben, folgte bald darauf eine dritte Explosion auf der Steuerbordseite beim Maschinenraum, die das Schiff zum Sinken brachte. Bei der Untersuchung wurden vom Kapitän; vom ersten Steuermann, vom Bootsmann und von einem Matrosen beedete Erklärungen abgegeben. Daraus ergibt sich folgendes:

1) daß das Schiff, als die zweite und dritte Explosion stattfand, ganz stilllag.

2) daß der erste Steuermann, als er nach der zweiten Explosion mit einem Boote noch längsseite lag, sah, wie sich ein Streifen im Wasser, der aus aufquellendem Wasser oder Luft gebildet war, mit großer Geschwindigkeit dem Schiff an Steuerbord näherte, und daß er, noch ehe der Streifen das Schiff erreicht hatte, sah, wie die Explosion stattfand, wobei sein Boot von einer Wassersäule überschüttet wurde.

3) daß der Bootsmann und der Matrose einige Zeit nach der ersten Explosion einen von Luftblasen und Schaum gebildeten weißen Streifen an Steuerbord mit großer Geschwindigkeit auf dem Wasser gerade auf das Schiff zukommen sah, worauf die zweite Explosion erfolgte. Sie sahen, wie der Streifen am Bug eines englischen Zerstörers, der an der Steuerbordseite ungefähr querab von der „Palembang“ lag und eben damit beschäftigt war, eine losgerissene Mine in den Grund zu schießen, vorbeilief.

Am 18. März wurde aus London gemeldet, daß der Dampfer „Palembang“ (6674 To.) auf der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Ein Rotterdamer namens Iversen erklärte damals einem Vertreter von Lloyds: „Niemand kann mit Bestimmtheit aussagen, ob das Schiff torpediert oder auf eine Mine gelaufen sei. Niemand hat ein Unterseeboot oder Periskop gesehen. Auf den ersten Knall folgten sofort zwei andere, am stärksten war der dritte. Das Schiff sank etwa in sechs Minuten. Sechs Matrosen sind verwundet.“

ischen, englischen, französischen und russischen Zensoren, damit eine Gewähr dafür vorhanden sei, daß keinerlei Nachrichten telegraphiert oder veröffentlicht werden, die den Interessen eines der verbündeten Staaten zuwiderlaufen könnten.